

Solar-Anlagen nur unter Bedingungen

Aarau Stadtrat ist grundsätzlich mit Photovoltaik-Anlagen auf städtischen Gebäuden einverstanden

VON HUBERT KELLER

Der Stadtrat hat nichts dagegen, dass Dächer auf städtischen Liegenschaften für Photovoltaik-Anlagen zur Verfügung gestellt werden. Die Vermietung von Dachflächen will er aber an Bedingungen knüpfen: Die Nutzung der Liegenschaft soll nicht eingeschränkt werden und die Stadt finanziell nicht drauflegen müssen.

Das ist die Antwort auf ein Postulat, das sechs Einwohnerräte im März eingereicht haben. Sie forderten den Stadtrat auf zu prüfen, ob und welche Dächer zur Vermietung freigegeben werden könnten.

Nicht jedes Dach kommt in Frage

Die Stadt Aarau besitzt rund hundert Liegenschaften auf dem Stadtgebiet. Bereits Anfang 2012 sei deshalb die Möglichkeit von Photovoltaikanlagen auf städtischen Liegenschaften geprüft worden, antwortet der Stadtrat. Nicht jedes Dach sei dafür geeignet: Erforderlich ist eine Fläche von mindestens 100 Quadratmetern, die

Ausrichtung nach Süden und bei Schrägdächern eine Neigung von 25 bis 40 Grad. Sofern die Statik es zulässt, könnten die Abdankungshalle oder der Werkhof in Frage kommen.

«Jedes einzelne Dach wird man neu beurteilen müssen», sagt Hans-Kaspar Scherrer, CEO der IBAarau AG, auf Anfrage. Fläche, Aufbauten, Tragfähigkeit und baulicher Zustand seien wichtige Kriterien, aber auch der Hausanschluss, über den der Strom abgeführt werden soll. «Mit der Dachfläche allein ist es nicht getan.»

Mit Sonnenstrom könne der um die Mittagszeit erhöhte Stromverbrauch abgedeckt werden, sagt Scherrer. Er gib gleichzeitig zu bedenken, dass mit dem vorderhand noch subventionierten Sonnenstrom nicht geförderte ökologische Energie verdrängt wird. «Es macht kaum Sinn, wenn wir wegen des zusätzlich mit Sonne produzierten Strom die Schleusen beim Aarekraftwerk öffnen müssen.»

Die IBAarau investiert jährlich eine Million Franken in Photovoltaikanlagen. Die Anlage auf dem Dach der Busgarage liefert bereits Strom, beim Telli-Schulhaus hat die IBA aus wirtschaftlichen Gründen zuerst gezögert, dann aber dennoch eingelenkt. Ein weiteres Projekt wird beim Stadion im Torfeld Süd realisiert werden.

Nicht für Einzelpersonen

Im Fall von Aarau muss es nicht das Stadtwerk IBA sein, das auf den Dächern Strom produziert. Wie Private zu Stromproduzenten werden können, zeigen genossenschaftlich organisierte Modelle. Beispiele sind Solar Küttigen, Solar Erlinsbach oder «suhrsolar». Mit der Ökostrombörse bieten die AEW Energie AG, die IBAarau und weitere Stadtwerke eine Plattform an, auf der solche Produzenten ihren Öko-Strom mit Herkunftsnachweis anbieten.

Der Stadtrat ist der Meinung, dass die Dächer der städtischen Liegenschaften nicht an Einzelpersonen

vermietet werden sollen. Denkbar sind gemäss Stadtrat Modelle, bei denen ein Investor mit Beteiligung von Privatpersonen eine Anlage erstellt und betreibt.

Der Stadtrat stellt sich weiter auf den Standpunkt, dass die Stadt die Dachflächen nicht aktiv zur Nutzung und Vermietung ausschreiben soll. Konkreten Interessenten könne die Stadt aber mögliche Standorte melden. Die Interessenten müssten sich dann selber um die Eignung als Photovoltaikstandort kümmern.

Auf jeden Fall will sich der Stadtrat vertraglich absichern. Mit der Solarstrom-Anlage darf die Nutzung des Gebäudes nicht eingeschränkt werden. Das Dach darf keinen Schaden nehmen. Arbeiten am Dach, Aufstockungen oder Sanierungen müssen ohne finanziellen Nachteil der Stadt weiterhin möglich sein. Das Entgelt für die Dachnutzung soll marktüblichen Konditionen entsprechen. Und nach der Nutzung muss das Dach in einwandfreiem Zustand zurückgelassen werden.

Wettumsatz lag im sechsstelligen Bereich

Mit 9200 Zuschauern, die am Sonntag in den Schachen pilgerten, war der Aargauische Rennverein mehr als zufrieden. Leicht erschöpft, aber glücklich zogen der neue ARV-Präsident **Bruno Vogel** und Geschäftsführer

Turfnotizen

rerin **Karin Gloor** eine positive Bilanz, nicht zuletzt auch mit Blick auf den Umsatz an den Wettenschaltern, der mit 107418 Franken erstmals seit längerer Zeit wieder im sechsstelligen Bereich lag und für ein beruhigendes finanzielles Polster sorgt.

DER TURF ist allerdings schon längst nicht mehr die einzige Einnahmequelle des Rennvereins. Ohne die wachsende Fremdvermietung des prächtig gelegenen Reiterstadions könnten keine schwarze Zahlen geschrieben werden. Neben der AMA oder einer nationalen Hundeausstellung geniesst vom 15. Juli an auch das Aarauer Open-Air-Kino wieder Gastrecht im Schachen, wobei der Veranstalter als Gegenleistung gleich ein Trabrennen sponserte.

OB GROSSRATSPRÄSIDENT Thierry Burkart auf das Pferd gleichen Vornamens gesetzt hat, bleibt sein Geheimnis. Der höchste Aargauer liess sich zeitweilig von einer Vorgängerin auf dem Präsidentenstuhl, der Erlinsbacher SP-Politikerin **Barbara Roth**, beraten, die sich im Aarauer Turf bestens auskennt. Weniger um den zünftigen Rennsport ging es bei jenem Gespräch, das die ehemaligen Stadtpräsidenten von Aarau und Olten, **Marcel Guignard** und **Ernst Zingg**, beim Apéro der Ehrengäste führten.

DIE AARGAUER REGIERUNG war mit **Urs Hofmann** und **Alex Hürzeler** wie gewohnt gut vertreten, wobei der Sportminister die Siegerehrung nach dem Grossen Preis des Kantons Aargau auf der Bahn bestritt. Hürzeler betonte, dass die Preissumme von 25000 Franken nicht aus der laufenden Rechnung, sondern aus dem Swisslos-Sportfonds bestritten werde, den Steuerzahler also nichts kostete.

FÜR FURORE SORGTE der eindruckliche Sechsspänner der Brauerei Feldschlösschen samt zwei laut Bahnsprecher **Ruedi Vorburger** «ausserordentlich hübschen Schlossfräuleins». Dass es beim Wagen anschliessend Gratisbier frisch ab Fass gab, brachte zusätzliche Freude. Ebenfalls kostenlos genoss Grossrat **Daniel Heller** zusammen mit **Dieter Weber** im Zelt der Firma Villiger eine feine Zigarre.

DIE PFERDERENNEN entwickeln sich immer mehr zu einem Familienanlass mit zahlreichen Kindern. Mit fünf eigenen Sprösslingen rückte der Aarauer Stadtrat **Lukas Pfisterer** an, wobei der Nachwuchs unisono mit Schweizer-T-Shirts ausgerüstet war. Die Fussball-WM kann also kommen. Solo erschien hingegen CVP-Nationalrätin **Ruth Humbel**, dafür brillierte sie mit einem Kostüm in gelber Farbe, das zum satten Grün der Bahn hervorragend passte.

ZU DEN SPONSOREN zählte auch eine «Gletscherglanz Events Erleben GmbH» mit **Mischa Blank**, den es vor 16 Jahren nach Aarau verschlug, von dem er «jetzt nicht mehr wegkommt». Zum Inventar hingegen gehört der Küttiger Weinbauer **Peter Wehrli**, der für das Jahr 2014 einen guten Tropfen erwartet, stünden doch die Reben schön im Wuchs. Das macht Mut, auch wenn die Turfans nun bis zum nächsten Aarauer Pferderennen am 31. August eine längere Durststrecke vor sich haben.

Sie wissen, warum Dänen glücklich sind

Neun Schüler der Alten und der Neuen Kantonschule sind gestern mit dem Förderpreis 2014 der Neuen Aargauer Bank (NAB) ausgezeichnet worden. Sie erhielten für ihre Maturitätsarbeiten Preisgelder zwischen 200 und 1000 Franken. Die Arbeiten behandeln Themen aus Wirtschaft, Gesellschaft und Informatik. Die Erstplatzierte Ewald Kleefstra (4. v. l.) entwickelte eine App, über die Lehrer den Schülern melden können, wenn eine ihrer Lektionen ausfällt. «So stelle ich mir gute IT vor», sagte Roland Herrmann, Mitglied der NAB-Geschäftsleitung. Der zweite Platz ging an Dominique Schütz (4. von rechts) und Matteo Wullschleger (5. von rechts). Sie untersuchten, warum Dänemark als das glücklichste Land der Welt gilt. Der dritte Platz erhielt Gerald Huber (3. von links). Er ging der Frage nach, ob der Wohnort die Bildungschance beeinflusst. Dazu wurden auch Preise für die Plätze vier, fünf und sechs vergeben. (BAS)



Roland Herrmann (rechts) von der Neuen Aargauer Bank mit den erfolgreichen Schülern.

EMANUEL FREUDIGER

Die Umweltwochen bleiben keine Eintagsfliege

Aarau Nach Abschluss der ersten Umweltwochen ziehen Stadtrat und Umweltfachstelle eine positive Bilanz. Eine Fortsetzung ist geplant, der Zeitpunkt ist aber noch ungewiss.

VON SIBYLLE HALTNER

Während der drei Umweltwochen schenken die Aarauerinnen und Aarauer ihre Aufmerksamkeit den Auen. Nun ist es Zeit, Bilanz zu ziehen.

Am Schlussevent am Samstag wies Stadtrat Werner Schib unter der Brücke des Staffeleggzubringers auf Gegensätze hin: «Die viel befahrene Strasse führt mitten durch den Auen-schutzpark, das nächtliche Frosch-

konzert konkurrenziert mit dem Brummen der Fahrzeugmotoren.» Den Einfluss der Auen auf die Stadt und ihre Bevölkerung aufzuzeigen, war eines der Hauptanliegen der Umweltwochen. Auch für Schib brachten die vielfältigen Veranstaltungen neue Erkenntnisse. Er sei fasziniert von den sogenannten Giessen, den Grundwasseraufstössen im Rohrer Schachen, erzählte er. «Der ökologische Wert der Auen wurde mir erst jetzt richtig bewusst.»

Von den ersten Umweltwochen ziehen sowohl der Stadtrat wie auch die Umweltfachstelle ein positives Fazit. «Unser Ziel war es, die Bevölkerung für die Bedeutung der Auen zu sensibilisieren und sie auf den speziellen Charakter dieser Landschaft hinzuweisen», erklärte Carmen Hitz von der Umweltfachstelle. «Wir

konnten die Wahrnehmung fördern, dass die Auen etwas ganz Typisches für Aarau sind und zur Identität der Stadt beitragen.» Rund 900 Personen haben an den verschiedenen Veranstaltungen teilgenommen. Erfolgreich waren auch zwei Anlässe mit der Schule, an welchen sich etwa 300 Kinder beteiligten.

Fortsetzung ist sicher

Markenzeichen der Umweltwochen war die drei Meter hohe Weidenkugel, die nach ihrem Aufenthalt an verschiedenen Standorten in der Stadt wieder in den Rohrer Schachen zurückgekehrt ist. Carmen Hitz ist überzeugt: «Die Kugel wird den Leuten nachhaltig in Erinnerung bleiben.» Als besonders positiv sieht sie auch die Zusammenarbeit von verschiedenen Organisationen und Ver-

einen, der Schule und der Stadt, ebenso den grossen Einsatz von freiwilligen Helfern.

Die Ergebnisse der ersten Umweltwochen werden jetzt analysiert. Bereits ist klar, dass es eine Fortsetzung geben wird. «Es soll keine Eintagsfliege sein», meinte Werner Schib, und Carmen Hitz betonte: «Die Umweltwochen sind eine sinnvolle Plattform.» Thema und Zeitpunkt der nächsten Durchführung stehen allerdings noch nicht fest.

Die Umweltwochen haben die Bekanntheit der Auenlandschaft erhöht. Doch erträgt die Natur zusätzliche Besucher an der Aare? Gerhard Ammann, Mitinitiator des Auen-schutzparks und Autor der Texte des neuen Auen-Audiopades, sieht keine Probleme. «Der Auenpark ist gross genug, hier hat es Platz für alle.»